

Grenzwerte ebenfalls in Form von Jahresmittelwerten angegeben sind.

Neu aufgenommen werden die Nummern 3 und 4, die der Umsetzung des Durchführungsbeschlusses (EU) 2020/2009 dienen.

Dabei enthält Nr. 3 detaillierte Vorgaben zur Minimierung der Unsicherheit der Daten der Lösungsmittelbilanz. Nr. 4 regelt die Anforderungen an den Prüfbericht der Lösungsmittelbilanz nach § 6 Absatz 5 und 6. Vorgegeben wird hier, dass der Prüfbericht neben der Lösungsmittelbilanz auch die Ergebnisse einer detaillierten Plausibilitätsprüfung und einer Prüfung der zugrundeliegenden Dokumentationen sowie eine abschließende Bewertung der Einhaltung der Vorgaben nach Anhang V enthalten soll.

Anhang VI (Anforderungen an die Durchführung der Überwachung)

In Anhang VI wird eingefügt, dass sich die hier festgelegten Anforderungen an Einzelmessungen und kontinuierliche Messungen nur auf nicht genehmigungsbedürftige Anlagen beziehen. Bei Messungen in genehmigungsbedürftigen Anlagen sind hingegen stets die Bestimmungen der TA Luft (Nummer 5.3) anzuwenden.

Anhang VII (Beste verfügbare Techniken)

Neu aufgenommen wird ein Anhang VII mit einer beispielhaften, nicht abschließenden Auflistung von besten verfügbaren Techniken für folgende Anwendungsbereiche:

- Verwendung der Einsatzstoffe sowie zum Aufbringen von Beschichtungen,
- Aufbringstechniken ohne Spritzen,
- Sprüherstäubungstechniken,
- Aufbringen mittels Spritzen, Rakeln und Spülen bei der Beschichtung von Bandblechen,
- Trocknungs-/Aushärteverfahren.

Die Aufzählung enthält die im Durchführungsbeschluss (EU) 2020/2009 genannten fortschrittlichen Verfahren und soll der einfacheren Anwendung der 31. BImSchV in der Praxis dienen.

Weitere Schritte

Die Verordnung bedarf der Beteiligung des Bundestags nach Maßgabe des § 48b BImSchG, weshalb die Bundesregierung den Entwurf dem Bundestag zugeleitet hat. Gemäß § 92 der Geschäftsordnung des Bundestags wurde dieser an die Ausschüsse weitergeleitet. Federführend ist der Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Dem Plenum des Bundestags soll der Ausschussbericht bis spätestens 5. Juli 2023 vorgelegt werden.

Anke Schumacher
Informationsdienst für Natur-
und Umweltschutz Tübingen

BIODIVERSITÄT

Aktualisierter Leitfaden „EMAS und Biodiversität“

Neben dem Klimawandel ist auch der anhaltende Verlust der Biodiversität ein großes Problem. Die Erkenntnis, dass der Schutz der biologischen Vielfalt unsere Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen sichert, setzt sich auch bei den Akteuren der Wirtschaft immer stärker durch. Das EU-Umweltmanagement-System EMAS bietet hierzu einen ausgezeichneten Rahmen, aber die Informationen und Hinweise sind auch hilfreich für Unternehmen mit einem anderen Managementsystem – oder ohne.

Herausgeber des Leitfadens sind der Global Nature Fund und die Bodensee-Stiftung – zwei der fünf Partnerorganisationen, die für die Umsetzung des Projekts „Unternehmen Biologische Vielfalt (UBi)“ verantwortlich sind. UBi ist eine langfristig angelegte Dialog- und Aktionsplattform, initiiert und unterstützt vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicher-

heit und Verbraucherschutz (BMUV) zusammen mit weiteren Bundesbehörden, Wirtschaftsverbänden und Naturschutzorganisationen. Das Projekt wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des BMUV.

Im Folgenden sollen die Inhalte des Leitfadens kurz vorgestellt und das Bewusstsein für die Verantwortung der Unternehmen für unsere Biodiversität gestärkt werden.

Warum ist der Schutz der Biodiversität so wichtig?

Die biologische Vielfalt – auch als Biodiversität bezeichnet – umfasst die Vielfalt der Arten und Ökosysteme, schließt aber auch die genetische Vielfalt innerhalb der Arten ein. Gerade vor dem Hintergrund, dass der anhaltende Klimawandel zu weitreichenden Umweltveränderungen führt, ist eine hohe genetische Vielfalt für Arten unabdingbare Voraussetzung, um sich den sich ändernden Umweltbedingungen anpassen zu können.

Der Globale Bericht des Weltbiodiversitätsrat (IPBES (2019): Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Service; <https://ipbes.net/global-assessment>) zeigt deutlich, dass sich die Erde im Zeitalter des sechsten Massenaussterbens befindet – diesmal verursacht durch den Menschen. So sind bis zu eine Million Arten weltweit vom Aussterben bedroht, viele davon bereits in den nächsten Jahrzehnten. Damit ist das Artensterben heute mindestens zehn- bis einhundertmal höher als im Durchschnitt der letzten zehn Millionen Jahre. Als Hauptursachen für den Verlust der Biodiversität gelten die Umwandlung, Degradierung und Zerstörung von Ökosystemen, die Übernutzung natürlicher Ressourcen, die Verbreitung gebietsfremder invasiver Arten, der Klimawandel sowie die Verschmutzung der Umwelt.

Der unvermindert anhaltende Verlust der Biodiversität führt auch zu schwerwiegenden ökonomischen Konsequenzen. Etwa 44 Billionen Dollar der globalen Wertschöpfung sind moderat oder

stark von der Natur und deren Ökosystemleistungen abhängig (IPBES 2019).

Der Leitfaden führt hierzu treffend aus: „Unternehmen nutzen Biodiversität und Ökosystemleistungen in vielfältiger Form, hängen vielfach von diesen Leistungen ab und greifen gravierend in den Naturhaushalt ein. Unternehmen sind Teil der Ursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt und spüren gleichzeitig schon jetzt die negativen Folgen.“

Handeln ist also dringend geboten – und nicht zuletzt aufgrund internationaler Vereinbarungen auch eine Verpflichtung. Das zentrale internationale Abkommen zum Schutz der Biodiversität ist das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (Biodiversitätskonvention, Convention on Biological Diversity, CBD), das 1992 in Rio de Janeiro verabschiedet wurde. In diesem Abkommen verpflichten sich die Vertragsstaaten – darunter auch Deutschland und die Europäische Union – zum Erhalt der Artenvielfalt, der genetischen Vielfalt und der Ökosystemvielfalt.

Auf der CBD-Vertragsstaatenkonferenz (CBD-COP15) in Montreal hat die internationale Staatengemeinschaft im Dezember 2022 eine neue globale Vereinbarung zum Schutz der biologischen Vielfalt getroffen, das sog. „Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework“. Bis 2030 soll der Verlust der biologischen Vielfalt gestoppt und der Trend umgekehrt werden. Um dieses Ziel zu erreichen sollen z.B. mindestens 30 % der weltweiten Land- und Meeresfläche bis 2030 unter effektiven Schutz gestellt und 30 % der geschädigten Naturräume wiederhergestellt werden. Zudem sollen die unterzeichnenden Staaten große und transnationale Unternehmen und Finanzinstitutionen verpflichten, ihre Risiken, Abhängigkeiten und Auswirkungen auf die biologische Vielfalt im Rahmen ihrer Tätigkeiten, Liefer- und Wertschöpfungsketten und Portfolios zu überwachen, zu bewerten und transparent offenzulegen.

Zielsetzung des Leitfadens

Bisher stand der Klimaschutz im Mittelpunkt betrieblicher Umweltmaßnahmen, jetzt wird der Schutz der biologischen Vielfalt zu einem immer wichtigeren

Handlungsfeld. Doch wie können Unternehmen ihrer Verantwortung für die Biodiversität gerecht werden? Wo fangen sie an? Und welche Aspekte sollten sie berücksichtigen? Die Publikation „EMAS und Biodiversität: Leitfaden 2023 – Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen“ wendet sich an alle Unternehmen, die sich im Handlungsfeld Biodiversität engagieren wollen. Er soll Unternehmen und Organisationen dabei helfen, das komplexe Handlungsfeld biologische Vielfalt Schritt für Schritt in das betriebliche Umweltmanagement zu integrieren, um negative Wirkungen auf die Biodiversität strukturiert und kontinuierlich zu reduzieren.

Der Schutz der Biodiversität ist vorrangig über den Erhalt der Ökosysteme zu erreichen, denn nur intakte Ökosysteme können langfristig wichtige (Dienst-)Leistungen erbringen.

Die von der Natur erbrachten Ökosystemleistungen lassen sich in die folgenden vier Kategorien einteilen:

- Bereitstellende Dienstleistungen wie Nahrung, genetische Ressourcen, Wasser, Holz, Fasern;
- Regulierende Dienstleistungen wie Schutz vor Naturgefahren, Regulierung des Klimas, Sicherung der Wasserqualität;
- Kulturelle Dienstleistungen wie Erholung und Ästhetik der Natur;
- Unterstützende Dienstleistungen wie Aufrechterhaltung des Nährstoffkreislaufs und Bodenbildung oder Inspiration durch die Natur für technische Entwicklungen.

Warum sollten Unternehmen Biodiversität berücksichtigen?

Angesichts dieser „Leistungs Vielfalt“ von Ökosystemen wundert es nicht, wenn auch der Leitfaden betont, dass der Erhalt von Ökosystemleistungen eine Grundvoraussetzung für industrielle Prozesse, Dienstleistungen und das Wirtschaftsumfeld ist und damit auch ein zentrales Thema für Unternehmen und deren Managemententscheidungen darstellt.

Mit dem Verlust der Biologische Viel-

falt und einer eingeschränkten Funktionsfähigkeit der Ökosysteme können zahlreiche direkte und indirekte unternehmerische Risiken einhergehen. So zählen zu den operativen Risiken etwa die eingeschränkte Verfügbarkeit von pflanzlichen und tierischen Rohstoffen und von ökosystembasierten Produktionsfaktoren, wie z.B. sauberes Wasser oder fruchtbare Böden.

Auch gibt es eine ganze Reihe regulatorischer Risiken, die insbesondere im Rahmen der Nutzung natürlicher Ressourcen auftreten können. Hierzu zählen z.B.:

- Auflagen für die Gewinnung und Nutzung natürlicher Rohstoffe, z.B. Fangquoten; Emissionsgrenzwerte,
- Besteuerung von Ressourcen, entwaldungsfreie Lieferketten,
- Auflagen für Zugang und Nutzung von genetischen Ressourcen (Access and Benefit-Sharing), z.B. Umsetzung des Nagoya-Protokolls in nationale Gesetzgebung,
- Auflagen für Eingriffe in Natur, z.B. Kompensationszahlungen und -maßnahmen,
- Zugangsbeschränkungen zu artenreichen (Schutz-)Gebieten, z.B. Bergbau-Verbot in Schutzgebieten.

Nicht zu unterschätzen ist auch ein potenzieller Imageschaden von Branchen bzw. einzelnen Unternehmen, deren Tätigkeit negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt haben.

Hier zeigen zahlreiche Umfragen und Studien, dass die Sensibilität für Biodiversität und das Interesse an Biodiversitätsschutz stark gestiegen sind und das Konsumverhalten beeinflussen können. Viele Menschen sind der Meinung, dass Unternehmen eine ethische Verpflichtung haben, positive Auswirkungen auf die Menschen und die biologische Vielfalt zu gewährleisten.

Ebenso tragen die gesetzlichen Anforderungen des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (in Kraft seit 1. Januar 2023), die neue EU-Verordnung zur Vermeidung von Entwaldung oder die CSR-Richtlinie über die unternehmerische Nachhaltigkeitsberichtsstandards

dazu bei, dass Unternehmen verstärkt Transparenz und Sorgfaltspflichten von ihren Zulieferern verlangen.

Biodiversität und EMAS

EMAS ist das erste Umweltmanagementsystem mit einer Validierung durch einen zugelassenen Umweltgutachter oder eine zugelassene Umweltgutachterorganisation, das explizit die biologische Vielfalt als einen Schlüsselbereich ausweist. Im Rahmen der Umweltprüfung sind Organisationen dazu verpflichtet, die Biodiversität

- bei der Bestimmung des Kontextes der Organisation und
 - bei der Beurteilung der Bedeutung aller direkten und indirekten Umweltaspekte
- zu berücksichtigen.

Auch muss im Rahmen der EMAS-Umwelterklärung zu Kernindikatoren berichtet werden, wozu auch der „Flächenverbrauch in Bezug auf die biologische Vielfalt“ zählt. Zu berichten sind hier über den gesamten Flächenverbrauch, die gesamte versiegelte Fläche, die gesamte naturnahe Fläche am Standort sowie die gesamte naturnahe Fläche abseits des Standorts.

Allerdings, so der Leitfaden, sollten Organisationen ihre Berichterstattung nicht auf den Kernindikator Flächenverbrauch beschränken, sondern entsprechend ihrer direkten und indirekten Umweltaspekte weitere Kennzahlen und Indikatoren auswählen, um ihre Wirkungen auf die Biodiversität abzubilden und eine kontinuierliche Verbesserung ihrer Performance nachzuweisen. Stellt sich bei der Umweltprüfung heraus, dass die Organisation (potentielle) direkte oder indirekte negative Wirkungen auf die biologische Vielfalt hat, dann sollten möglichst messbare Maßnahmen und Ziele zur Minderung im Rahmen des Umweltschutzprogramms festgelegt werden.

Biodiversität und ISO 14001

Die ISO 14001 ist der weltweit angewendete Standard für Umweltmanagementsysteme. Im Vergleich zu EMAS setzt sie in Bezug auf die Biodiversität weniger voraus. Allerdings gewinnt

auch bei der ISO 14001 die Biodiversität an Bedeutung. So wurde z.B. 2015 der Leitfaden „Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von ISO-Managementsystemen“ veröffentlicht. Dieser Leitfaden erläutert sowohl die Integration von Biodiversität in das ISO 14001-Umweltmanagementsystem als auch das Management von Biodiversitätsaspekten im Rahmen der ISO 50001-Energie-Management oder der ISO 37000-Serie für Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen.

Generelle Überlegungen zum Management von Biodiversität

Der Leitfaden stellt auch generelle Überlegungen zum Management von Biodiversität an. Hervorgehoben wird z.B., dass Maßnahmen des Unternehmens zum Klimaschutz auch zum Schutz der biologischen Vielfalt beitragen können und umgekehrt. Sogenannte „nature based solutions“ sind ökosystembasierte Maßnahmen (z.B. zur Wiederherstellung in Wäldern, Mooren, Auen, Stadtnatur, Gewässern), die sowohl einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt wie auch zum Klimaschutz und/oder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels leisten. Diese Verbindungen bzw. Synergien herauszustellen, erleichtert häufig, mehr Aufmerksamkeit für Biodiversität zu schaffen und das Thema auf die Prioritätenliste im Unternehmen zu setzen, so der Leitfaden.

Im Fokus des Leitfadens stehen insbesondere

- Vermeidung und Reduzierung der negativen Wirkungen auf die biologische Vielfalt,
- direkte und indirekte Auswirkungen,
- die Funktionsbereiche des Unternehmens,
- die folgenden Hauptursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt: Degradierung/Zerstörung von Ökosystemen,
- die Übernutzung natürlicher Ressourcen, Verbreitung gebietsfremder invasiver Arten,

- beispielhafte, branchenübergreifend anwendbare Kennzahlen und Indikatoren.

Berücksichtigung in Strategie und Management

Wie wichtig das Management für das Thema Biodiversität in Unternehmen ist, zeigt die dem Leitfaden-Kapitel vorangestellte Kernaussage: „Das Management stellt die Weichen für eine kontinuierliche Verbesserung der Performance im Bereich Biodiversität. Aufgrund der komplexen Zusammenhänge und der Herausforderungen, insbesondere bei der Reduzierung negativer Wirkungen über die indirekten Einflüsse, sollte das Handlungsfeld „biologische Vielfalt“ strukturiert und kontinuierlich angegangen werden. Wichtig ist es dabei, dass sich oberste Entscheidungsgremien (Vorstand, Aufsichtsrat) oder GeschäftsführerInnen mit den mit Biodiversität verbundenen Geschäftsrisiken und -chancen beschäftigen. Aufgrund der neuen CSRD ist für Aufsichtsgremien auch teilweise eine Pflicht zur Kontrolle gegeben.“

Strategisch bietet es sich an, das Biodiversitätsmanagement in ein bereits implementiertes Umweltmanagementsystem zu integrieren. Startpunkt sollte die Beschreibung der Ausgangslage (Baseline) sein, da bereits dadurch ersichtlich wird, wie das Unternehmen in puncto Biodiversität aufgestellt ist und wo es Handlungsbedarf gibt. Der Leitfaden listet hierzu zahlreiche Fragestellungen auf, die ein Unternehmen sich eingangs stellen sollte, wie z.B. ob die direkten und indirekten Wirkungen des Unternehmens auf die biologische Vielfalt systematisch untersucht wurden. Mit einem weiteren Fragebogen kann das Unternehmen zudem ohne großen Aufwand bestimmen, welche Signifikanz dem Thema „Biodiversität“ im Unternehmen zukommt.

Firmengelände und Liegenschaften

Auf vielen Firmengeländen ist es relativ einfach, der heimischen Flora und Fauna Raum zu geben, ohne den Betriebsab-

lauf oder Entwicklungsmöglichkeiten des Standorts einzuschränken. Dennoch wird diesem Thema bei vielen Unternehmen häufig keine Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei bietet eine naturnahe Gestaltung zahlreiche Vorteile:

- Mehrjährige Blühflächen und Wiesen werden seltener gemäht als beispielsweise Zierrasen.
- Naturnahe Gestaltung von Versickerungsmulden oder Rigolen kann die Sickerleistung durch bessere Wurzel-durchdringung erhöhen.
- Gründächer und Fassadenbegrünungen reduzieren den Energiebedarf für die Klimatisierung, die für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden und für die Qualität der Produktionsprozesse notwendig ist.
- Gründächer bieten außerdem erhöhte Resilienz gegenüber Hagel und reduzieren das Risiko von Sturzfluten durch eine verzögerte Abgabe von Niederschlagswasser an die Umwelt.
- Naturnahe Standorte fördern das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und erhöhen die Attraktivität des Arbeitsplatzes – gerade angesichts des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels ein immer wichtigerer Faktor.
- Die biodiversitätsfördernde Gestaltung bietet zahlreiche Möglichkeiten,

Mitarbeitende einzubinden und dadurch die Identifikation mit dem Unternehmen zu stärken.

Einkauf und Lieferkette

Die wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Biodiversität durch Unternehmen sind in aller Regel in den Lieferketten zu verorten, so der Leitfaden, der zahlreiche Beispiele hierzu aufzählt, wie die Abholzung von Wäldern zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen, die Überfischung bestimmter Arten, die Zerstörung von Ökosystemen durch den Abbau mineralischer Rohstoffe, die Anlage von Forstmonokulturen zur Papier- und Möbelherstellung oder die Sammlung von Wildpflanzen zur Gewinnung medizinischer Wirkstoffe. Nahezu alle Rohstoffe und (Vor-)Produkte, die ein Unternehmen einkauft, sind mit Wirkungen auf die Biodiversität verbunden.

Eine wesentliche Herausforderung ist es die Lieferkette zu kennen, in Bezug auf die Biodiversitätsrisiken zu verstehen und wirksame Maßnahmen zu deren Verringerung zu ergreifen. Ausgangspunkt für ein Management von Biodiversität in Einkauf und Lieferkette ist deshalb ein guter Überblick über die möglichen Auswirkungen der wichtigsten beschafften Roh- und Werkstoffe,

Produkte oder Dienstleistungen, sowie deren Rückverfolgbarkeit.

Weitere Themen

Die Biodiversität ist auch bei der Gewinnung von Rohstoffen (durch den weltweit wachsenden Bedarf an Rohstoffen ist damit zu rechnen, dass der Druck ökologisch wertvolle Gebiete zu erschließen, weiter zunimmt), der Produktentwicklung, bei Transport und Logistik, bei Marketing und Kommunikation ein wichtiges Thema. Ebenso ist die Einbindung von InteressenvertreterInnen in Entscheidungsprozesse ein wichtiges Element beim Schutz der Biodiversität von Unternehmen. Entsprechend widmet der Leitfaden auch diesen Bereichen eigene Kapitel, benennt die Herausforderungen sowie sinnvolle Ziele und Maßnahmen.

Die Kapitel zu Legal Compliance: Gesetze und Verordnungen mit Relevanz für Biodiversität, zu EU- und nationalen Strategien, internationalen Konventionen und freiwilligen Verpflichtungen sowie Hinweise zu praktischen Instrumenten und Initiativen schließen den Leitfaden ab.

Schutz der Biodiversität und Business lassen sich gemeinsam verwirklichen!

Anhand von praktischen Unternehmens-Beispielen wird über alle Kapitel hinweg aufgezeigt, wie Aspekte der Biodiversität

DIE ZUKUNFT DES WIRTSCHAFTENS BEGINNT JETZT!

Die Zeitschrift *Ökologisches Wirtschaften* schließt die Lücke zwischen Theorie und Praxis einer nachhaltigen Gestaltung der Wirtschaft.



Jetzt vergünstigtes Probeabo sichern!

2 Ausgaben für nur 13,30 Euro
statt 19,00 Euro (inkl. Versand)

30% sparen
mit dem Code
OEWS30



Informationen zur Zeitschrift und Abobedingungen: www.oekologisches-wirtschaften.de

oekom
science

im Rahmen des Umweltprogramms umgesetzt werden können. Die Handlungsmöglichkeiten sind vielfältig und erfolgversprechend. Unternehmen sind aufgefordert, sich für die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die Biodiversität zu interessieren und sich für ihren Erhalt zu engagieren.

Download des Leitfadens

„EMAS und Biodiversität Leitfaden 2023 – Schutz der biologischen Vielfalt im Rahmen von Umweltmanagementsystemen“ steht unter <https://www.business-biodiversity.eu/de/emas-leitfaden> zum Download bereit.

Anke Schumacher

CSR

Corporate Social Responsibility: Soziales Engagement als Motor für positive öffentliche Wahrnehmung

Ein Unternehmen ist nicht nur ein wirtschaftliches Gebilde, sondern auch ein aktiver Teil der Gesellschaft. In der heutigen Zeit, in der ethische Werte und Nachhaltigkeit immer größere Bedeutung erlangen, spielt die Corporate Social Responsibility (CSR) eine entscheidende Rolle. CSR bezeichnet das freiwillige soziale Engagement von Unternehmen, über die gesetzlichen Vorgaben hinaus Verantwortung für Mensch, Umwelt und Gesellschaft zu übernehmen.

Dieser Ansatz hat sich nicht nur als moralisch richtig erwiesen, sondern auch als einflussreicher Faktor für die öffentliche Wahrnehmung eines Unternehmens. Wie Unternehmen ihre sozialen Aktivitäten richtig nach außen tragen, um ihre Zielgruppe anzusprechen und

so die Reputation zu fördern, weiß der PR-Berater und Geschäftsführer der Agentur „Die ContentSchmiede“, Mario Landauer. In einem exklusiven Gastbeitrag gibt er zu diesem Thema wertvolle Tipps.

Unternehmen sind heute mehr denn je für ihre soziale Verantwortung gefordert. Doch wie können sie ihr Engagement effektiv nach außen tragen, um eine positive öffentliche Wahrnehmung zu erzielen? Wie können Unternehmen Corporate Social Responsibility erfolgreich in ihre Kommunikationsstrategie einbinden?

Was ist CSR und warum ist sie wichtig?

Corporate Social Responsibility ist ein wichtiger Bestandteil eines Unternehmens, um nicht nur wirtschaftlichen Erfolg zu erzielen, sondern auch gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Unternehmen, die CSR in ihre Geschäftsstrategie integrieren, zeigen damit ihr Engagement für die Umwelt, für soziale Projekte und für eine nachhaltige Zukunft.

CSR hat sich als einflussreicher Faktor für die öffentliche Wahrnehmung von Unternehmen erwiesen und kann dazu beitragen, das Image eines Unternehmens zu verbessern. Es ist wichtig, dass Unternehmen ihre sozialen Aktivitäten richtig kommunizieren, um ihre Zielgruppe anzusprechen und ihre Reputation zu fördern.

Wie können Unternehmen von CSR profitieren?

Unternehmen, die sich für CSR engagieren, können von zahlreichen Vorteilen profitieren. Zum einen können sie dadurch ihr Image verbessern und das Vertrauen der Kunden gewinnen. Denn immer mehr Verbraucher legen Wert darauf, dass Unternehmen soziale Verantwortung übernehmen und nachhaltig handeln. Zum anderen kann eine erfolgreiche CSR-Strategie auch die Mitarbeitermotivation steigern und ein positives Arbeitsklima schaffen. Zudem können Unternehmen durch ihre sozialen Aktivitäten auch neue Zielgruppen erschließen und ihre Marktposition

stärken. Allerdings ist es wichtig, dass CSR-Aktivitäten authentisch sind und nicht nur als reines Marketinginstrument genutzt werden. Nur so können Unternehmen langfristig von den positiven Effekten profitieren.

Die richtige Wahl der sozialen Aktivitäten

Um die positiven Effekte von CSR-Aktivitäten auf die öffentliche Wahrnehmung eines Unternehmens zu maximieren, ist es wichtig, die richtigen sozialen Aktivitäten zu wählen. Dabei gilt es, nicht nur auf die eigenen Unternehmenswerte und -ziele zu achten, sondern auch auf die Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe. Ein Unternehmen sollte sich daher überlegen, welche Themen für seine Zielgruppe relevant sind und wie es dazu beitragen kann, diese Themen anzugehen. Zudem ist es sinnvoll, sich auf wenige ausgewählte Projekte zu konzentrieren und diese langfristig zu unterstützen, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

Eine transparente Kommunikation über die CSR-Aktivitäten ist ebenfalls unerlässlich, um das Vertrauen der Kunden und Öffentlichkeit zu gewinnen und langfristig zu halten. Durch eine gezielte Wahl der sozialen Aktivitäten kann ein Unternehmen somit nicht nur einen Beitrag zur Gesellschaft leisten, sondern auch seine Reputation stärken.

Kommunikation von CSR-Maßnahmen: Wie Unternehmen ihre Botschaft richtig vermitteln können

Durch eine gezielte Kommunikation von CSR-Maßnahmen und -Aktivitäten kann ein Unternehmen das Vertrauen der Verbraucher und anderer Stakeholder aufbauen. Eine klare und authentische Botschaft ist hierbei entscheidend, um die Zielgruppe anzusprechen und Vertrauen aufzubauen. Ein professionell erstellter CSR-Bericht kann hierbei helfen, die eigenen Leistungen zu dokumentieren und sichtbar zu machen.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass Unternehmen bei der Kommunikation von CSR-Maßnahmen einen verantwort-